

Wiewohl doch vollkommen blind, stellte sich der uns allen wohlbekannte Sim Hak-Kyu des „Sim Ch'öng“-Liedes so, als sei er es nicht, und sorgte dadurch in seiner Umgebung für Heiterkeit.

Einmal war er eben erst aus einem überlangen Nachmittagschlaf erwacht, als schon das Tischchen mit dem Abendessen vor ihn hingestellt wurde. So währte er sich am frühen Morgen und meinte zu seiner Frau:

„Warum bringt meine Gemahlin denn heute das Frühstück so zeitig?“

Und das im vornehmsten Tonfall!

Oder: Tagsüber war der Himmel ganz bedeckt gewesen und auch während der Nacht hatte es keineswegs aufgeklart. Als unser Held nun um Mitternacht einmal austreten mußte und beim Zurücktrippeln vom abseits gelegenen Abort stolperte und mitten im Hof auf die Nase fiel, bemerkte er, nachdem er sich wieder aufgerappelt hatte:

„Hoho, hab' ich mich doch glatt ganz verschaut, weil am Nachthimmel heut' die Sterne so funkeln, zt zt ...“

Affektiert und recht laut schmalzte er mit der Zunge. Er wollte sich wieder den Anschein geben, als habe er Augen wie ein Luchs.

Der Ort, an dem vor langer, langer Zeit dieser wunderliche Mann gemeinsam mit seinem Eheweib lebte, war ein Dorf namens Tohwadong im Kreis Hwangju, dort wo der Taedong-Fluß ins Gelbe Meer mündet. Sim Hak-Kyu stammte eigentlich aus einer vornehmen Familie und war zu einem charakterfesten und wohlherzogenen jungen Mann herangewachsen. Als er um die zwanzig war, führte er aus einem Nachbardorf eine Jungfrau aus dem Geschlecht der Gwak als Ehefrau zu sich heim. Doch dann auf einmal neigte sich das Glück seiner Sippe, Krankheiten und Unglücksfälle rafften alle nahen Blutsverwandten dahin. Dem nicht genug, erblindeten des Ärmsten ehemals vollkommen gesunde Augen. Seither war es sein Los, daß er seine Tage in stockfinsterner Dunkelheit hinbrachte, die brave Frau Gwak als einzige Stütze.

Indes: ein, zwei Jahre verflossen, und jene stockfinstere Welt, in der es für ihn nichts zu sehen gab, wurde dem blinden Sim allmählich doch ganz erträglich.

Vor allem war das seiner liebenswürdigen und tüchtigen Frau zu verdanken, der guten Frau Gwak, die immer fürsorglich an seiner Seite war, ihm gleichsam Augen, Hände und Füße lieh und ohne Rast im Hause wie außer Haus immerfort tätig war, sei es, daß sie Lohnarbeit verrichtete, sei es, daß sie den kümmerlichen Haushalt führte.

So kam es, daß Sim Hak-Kyu, mochte er auch blind sein, im Innersten ein leidlich zufriedener Mensch war. Ja, je mehr er sich im Lauf der Zeit an das Leben in der Finsternis gewöhnte, um so wohler fühlte er sich auch rein leiblich in seiner Haut, denn immerhin blieb ihm in Folge seiner Behinderung eine mühselige Tagelöhnerlei zur Sicherung der täglichen Bedürfnisse erspart.

Mit einem Wort: Er dachte oft selber gar nicht daran, daß



er eigentlich blind war. Recht häufig kam es jedoch auch vor, daß er sich ganz bewußt so gab wie einer, der vollkommen normal sehen kann. Da er seit seiner Erblindung nicht viel von zu Hause fortkam, waren überdies seine klaren Vorstellungen von der Welt bald ziemlich geschwunden. Und die Worte und Handlungsweisen weltfremder Menschen werden bekanntlich, auch wenn die Sache noch so unschuldig und harmlos sein mag, von anderen Leuten sehr leicht für bloß blödsinnig angesehen, – oder man glaubt an einen absichtlichen Schabernack. Wir haben eingangs schon ein paar Fälle geschildert, aber hier noch einige Beispiele dafür, wie das ungefähr zugeht:

Als er sich einmal in der Abenddämmerung im Vorhof ein wenig die Beine vertrat, hielt er die Schritte einer Nachbarsfrau, die an der Reisispforte des Gartenzauns vorbeiging, für die seiner Gattin und glaubte sie von ihrem Tagwerk heimgekehrt:

„Ach, liebes Weib! Bist du zurück? Du wirst müde sein. Laß uns gleich ins Haus gehen.“

Der armen Nachbarin, die nicht wußte, wie ihr geschah, versetzte er einen gehörigen Schrecken, als er da direkt auf sie zusteuerte und bei der Hand packen wollte.

Oder etwa wenn ihn die Lausbuben des Dorfes mit Absicht leicht anrempelten und – „Hhum, Hhum“ – sich ganz vornehm dabei räusperten; der blinde Sim glaubte tatsächlich, es wandle da ein ehrwürdiger Greis aus dem Dorf an ihm vorbei, und versetzte dementsprechend:

„Oh, wie schön, Euch zu sehen! Ihr scheint ja heute allerrhand vorzuhaben. Ich wünsche einen angenehmen Tag.“

Rings um ihn herum hielten sich die Kinder die Bäuche vor Lachen.

Oder etwa, noch ein anderes Beispiel: es standen ein paar

Leute beisammen und lachten über irgendetwas Komisches. Hatten sich alle anderen schon längst genuggetan, stimmte schließlich auch er, der gar nicht wissen konnte, worum es ging, ein schallendes Gelächter an, so als verstünde eigentlich er am allerbesten, was die anderen so sehr amüsierte.

Oder: Wenn er ausging, konnte es vorkommen, daß er das richtige Haustor verfehlte, und wenn er dann zu spät die Anzeichen für seinen Irrtum wahrnahm, sagte er etwa:

„Nanu, ich machte mir Sorgen, weil aus diesem Hause ein Kinderweinen drang, es war weithin hörbar. Aber offenbar kam es doch nicht von hier ...“ Damit wandte er sich um und schritt mit gespielter Verwunderung von dannen.

Es war nicht selten, daß der blinde Sim solchermaßen den Anschein erweckte, vertrottelt oder ohne rechtes Benehmen zu sein.

Doch der Grund für all das war eben nur, daß es ihm, vor dessen Augen ständige Finsternis herrschte, an Welt-erfahrung mangelte, und auf gar keinen Fall schadete er irgendwem mit seinem Verhalten. Indem er sich so stellte, als könne er gut sehen, mochte er zum Gegenstand allgemeiner Erheiterung werden, doch verfolgte er mit seinem Benehmen keine andere Absicht als die, daß er nun einmal für einen vollkommen gesunden Menschen gelten wollte. Ja, in demselben Maße, wie er durch seine Blindheit weltfremd war, war sein Herz doch ganz ohne Arg und Falsch, sondern vielmehr voller Reinheit und Unschuld. Deshalb war auch seine Schauspielerei für die Dorfbewohner wie auch für seine Frau eigentlich nie ein wirkliches Ärgernis; niemand wurde seinetwegen ungehalten oder zeigte einen Widerwillen gegen seine Art.

Jedoch gab es da etwas anderes, eine Sache, in der sich Frau Gwak keinen Rat wußte, einen tiefen, langgehegten Her-